

Erdoberfläche. In Kohlen und kalzinierten Knochenresten eingebettet, doch ohne erkennbare Urnengebilde, fanden sich darin außer zwei kleinen dunklen Flintsteinsplintern mit Schlagmarken sechs verschiedene Bronzegegenstände, nämlich: ein dünner, einfach gedrehter, an den Enden umgebogener Halsring von 14 cm Durchmesser und 4 mm Dicke; er war mehrfach durchgebrochen und verbogen. Ferner zwei Fußringe von dreiseitigem Durchschnitt, nach den Enden zu sich verjüngend, von etwa 10 cm Breite und 5—6 mm Dicke. Sodann zwei Armringe von dreieckigem bzw. rundem Querschnitt mit wechselnden senkrechten und wagerechten Strichmustern, an den Enden sich verjüngend und etwa 75 mm weit und 4 mm stark. Endlich eine dünne, arg abgebröckelte Zierplatte von 5 cm Durchmesser mit einer von konzentrischen Kreisen umgebenen spitzen Erhöhung und rückseitigen Öse.

Grab II, von rundlicher Form, etwa 40 cm Durchmesser, enthielt außer einem ganz winzigen Urnenscherben ohne Ornament eine Anzahl Bronzereste, welche als zu einem größeren Reifen von dreieckigem Querschnitt gehörig sich darstellen, aber nur noch in zwei Bruchstücken an die ehemalige Ringsform erinnern.

In Grab III waren weder Bronzereste noch Knochenreste zu finden.

Außer diesen Rißerauer Funden erhielten wir vom Primaner Otto Reuter von ihm 1906 teils zu Israelsdorf, teils in der Sandgrube der ehemaligen Herrenföhre, teils nahe der Rüdzniger Mühle gesammelte Feuersteinsplinter, größtenteils mit Schlagmarken. Ob diese Splinter aus vorgehichtlicher Zeit herrühren, erscheint recht fraglich.

Ein in allen Teilen geschliffener, seitlich etwas gewölbter, an der Schneide gerundeter, am Bahrende etwas verjüngter hellgrüner Flintsteinkeil der „am Moor“ in Hohenmeile bei Selmisdorf im Fürstentum Rageburg gefunden wurde, ist unserer Sammlung durch Herrn Professor Dr. Lenz überwiesen worden.

Die Ausgrabungen auf der Stätte von

#### Alt Lübeck

haben im Jahre 1907 der nassen Witterung wegen sowie aus anderen Gründen seitens der Ausgrabungskommission keine Fortführung erfahren. Die geringen bisher dort zutage geförderten kleineren Fundstücken sind inzwischen dem Museum nebst zwei großen Situationsplänen überwiesen und hier zur Ausstellung gebracht worden; doch wird ein näheres Eingehen auf die Grabungen und ihre Ergebnisse füglich bis nach deren Beendigung verschoben. Was bisher darüber zu sagen ist, findet sich kurz in dem „Jahresbericht über die Tätigkeit des Konservators der

lübbeckischen Bau- und Kunstdenkmäler im Rechnungsjahr 1907“ S. 4—5 zusammengefaßt. Es sind danach außer Wallresten, doppelten Packungen starker behauener Baumstämme rund um den Wall und Resten von Flechtwerk, was alles noch der weiteren Klärung bedarf, im Innern des Walles Reste alter Ansiedlungen (Pflaster, Pfostenlöcher, Herdreite mit zusammengefühten Töpfen) gefunden worden, ferner auch kleine Bronze- und Eisenreste, die ebenfalls noch weiterer Aufklärung harren, welche die im jetzt laufenden Jahre 1908 wieder aufzunehmenden Ausgrabungen hoffentlich bringen werden.

Auf dem Gebiete der

#### Architektur und Plastik

ist der Zugang des vergangenen Jahres dadurch wichtiger, daß, außer einer vom Museumsarbeiter H. Luchmann geschenkten Bauzeichnung (Grundriß eines Teiles der Baulichkeiten des alten Burgklosters hier selbst, einer um 1883 etwa vom Architekten F. Münzenberger hergestellten oder wenigstens durchkorrigierten Tischzeichnung), zwei Hausmodelle für das Museum durch den Modelleur Ad. Fasel haben angefertigt werden können. Das eine Modell gibt das Brauhaus Wahnstraße 37 (früher bis 1885 Nr. 451) wieder, welches (1557 nach einer Feuersbrunst?) von Balger Lütke(n) neu aufgebaut ward, dessen Marke mit jener Jahreszahl noch das Haus an der Stirnwand ziert; die gleiche Marke mit der Jahreszahl 1563 kam aus dem Nachbarhause Nr. 39 (alte Nr. 450) nebst verschiedenen gebrannten Tonreliefs ebendaher bereits 1860 durch Kauf in die Sammlung [Inv. Nr. 195/196]. Das jetzige Modell von Nr. 37 läßt die Braudiele mit den verschiedenen Bottichen, die Küche, die Böden mit dem großen Rinderad usw. auch die Um- und Anbauten bis ins 19. Jahrhundert deutlich erkennen. Eine mit Abbildungen versehene Beschreibung findet sich in den „Baterstädtischen Blättern“ 1907, S. 74—76.

Auch von dem an der Nordostecke des von Israelsdorf nach Gothmund abbiegenden Weges gelegenen Räucherfaten mit der alten, mehr und mehr absterbenden Eiche hat Herr Fasel für uns ein Modell hergestellt. Von der malerischen Lage dieses alten, mit Strohdach versehenen Katens hinter dem mächtigen mehrhundertjährigen Baumriesen geben die in den „Baterstädtischen Blättern“ 1907 Nr. 16 S. 71 und Nr. 27 S. 106 ff. enthaltenen Abbildungen und Schutz empfehlenden Worte einen guten Eindruck, wie solchen auch unser Modell, bei dem, um das Innere der Käte zeigen zu können, eine Seite des Daches abgehoben ist, gewährt. Noch ein drittes Modell, das der Diele mit den Treppen im Hause der ehemaligen Zöllnerwohnung am Burgtor, Große Burgstraße Nr. 5, welches Herr Fasel